

18. December.

Mein lieber Freund,

Ich glaube, ich empfinde mehr Reue als Schmerz. Das ist ein furchtbares Gefühl. Das ~~arm~~ arme **Mädel** ist symbolisch für meine verfäumte  
5 Jugend. Ein Anderer hätte im stolzen Kraftbewußtsein sich mit dieser schönen **Blume** geschmückt und ihren Duft genossen. Ich habe schwächlich genörgelt und gezweifelt. Liebt sie mich? Lügt sie nicht? Das war nicht das Grübeln der Denker-Natur, sondern, wie gesagt, Schwäche, mangelnde Besitzergreifungs-Kraft. Es war in ihr zu Anfang gewiß eine kleine  
10 Flamme. Aber sie ist rasch verlöscht, weil ich mich in meine Schale zurückzog und nicht glauben wollte. Es hätten herrliche Tage werden können und Sonnenschein für ein ganzes Leben. Statt dessen wurde es nur, wie Alles in meinem Leben, ein verfäumtes Glück, ein nicht zu Ende gelebtes Erlebniß. Seit Jahren plagt mich die Reue darüber. Und es ist so eigenthümlich für meinen jetzigen Seelenzustand, daß mich auf einmal die  
15 Angst befällt, wo ich in die Dreißig komme, die Angst, daß ich ~~da~~ meine Jugend nicht genossen, daß ich herrliche Gelegenheiten verfäumt habe. Ich will also rasch nachholen. So denke ich seit vorigem Sommer daran, mich in den Ferien mit dem **Mädel** zu treffen oder gar sie nach **PARIS**  
20 kommen zu lassen, wo ihr Platz wäre. Ich will ihr schreiben und verfäume es natürlich, wie ich Alles verfäume. Nun kommt an einem grauen Morgen diese Nachricht. Das heißt für mich viel mehr, als Du ahnen kannst. Nicht bloß ein armes liebes **Ding** ist todt, das mir Gutes gethan – sondern:  
»Die Jugend ist vorbei, unwiderruflich vorbei. Man lebt nicht wieder, was  
25 man einmal zu leben unterlassen.«  
Ich habe merkwürdig oft an sie gedacht. Nicht etwa diese dumme romantische Geschichte von der hinterdrein kommenden Liebe. Aber es war die Überzeugung, daß sie ein selten köstliches **Menschenkind** gewesen und  
daß ich sie hätte heut noch wenn auch vielleicht nicht lieben, so doch  
30 genießen können. Das ist übrigens bei mir das selbe. Ich kann nicht lieben, nur genießen. Ich bin seitdem stärker geworden; ich war für sie gereift; nur hätte ich sie mir holen mögen. Einer meiner Lieblings-Träume war:  
»Reich, und eine Reife nach **Italien** mit ihr.«  
Ich habe ihre Briefe wieder gelesen und gierig nach Spuren von Falschheit, Pöse, Hyfterie gesucht. Das wäre Balfam gewesen für meine Reue. Ich  
35 glaube auch, daß sie mich nicht geliebt hat. Aber ich glaube auch, daß das meine Schuld war. Und neben den schlimmen Spuren habe ich doch viel einfache Güte, Herzigkeit und Poesie gefunden. Ich glaube beinahe: sie ist die einzige Frau gewesen, die mich ~~ver~~ verstanden hat. Das nagt, das nagt. Oh ich blöder **Thor**!  
40 Ich glaube auch, sie hat sich an mich anlehnen wollen, um das Künftlerische in ihr zur Entwicklung zu bringen. Ich habe sie weggestoßen. Nicht einmal geschrieben habe ich ihr. Und das Nicht-Schreiben war eine Heu-

→Hilda von Mitis

→Hilda von Mitis

→Hilda von Mitis, Paris

→Hilda von Mitis

→Hilda von Mitis, →Hilda von Mitis

Italien

→Faust

chelei. Denn, wie gefagt, ich dachte viel an fie. Vielleicht, wenn fie mich  
 45 um fich gewußt hätte, wäre fie nicht in den Wald |gegangen, fich erfchie-  
 ßen. Ich hätte, ihr laut zurufen müffen, was ich all' die Jahre dachte:  
 »Kommen Sie nach **PARIS!**« Ich glaube beinahe, ich habe eine Verant- **Paris**  
 wortung daran, daß diefe köftliche **Menfchenblume** verkümmert ift. Meine →**Hilda von Mitis**  
 einzige Genugthuung wäre, wenn ich wüßte, daß fie mich vergeffen hat.  
 50 Aber wie das erfahren?  
 Denk' nur, diefer Tod. Wie ftolz, wie heldenmüthig! Er fagt: »Sie war  
 eine edle Frau. Du haft es nicht verftanden. Zu fpät.«  
 Ich fehe mich mit ihr bei Dir, in Deinem lieben |Zimmer. Es ift unfaffbar,  
 daß das Alles verloren ift. Schatten und Reue. Das »Zu fpät« brennt wie  
 55 Feuer auf dem Herzen.  
 Könnteft Du nicht noch etwas über **ihr** Leben erfahren? Ich möchte hören, →**Hilda von Mitis**  
 daß fie liederlich gewefen ift, daß fie banal geworden ift. Auch möchte ich  
 wiffen, ✕ warum fie geftorben ift. Liebe zum **Vater**? Ich glaube nicht. →**[?? Bräutigam von Hildegard**  
 Sie hat einen kleinen dummen **Lieutenaut** zum **Bräutigam** gehabt und **Mitis], →[?? Bräutigam von Hil-**  
 60 ihn fehr geliebt. Der mag ihr auf ihre »Unmoral« gekommen fein und **degard Mitis]**  
 fie weggeftoßen |haben. Dann ftarb der **Vater**. Nun kam die unendliche  
 Vereinfamung über fie, vielleicht auch die Noth. Darum hat fies gethan. →**Maximilian von Mitis**  
 Wenn es einen gnädigen Gott gäbe, hätte ich an jenem Tage im **Preß-**  
**burger** Walde fein müffen. Wie ich fie ins Leben zurückgetragen hätte **Bratislava**  
 65 auf meinen Armen!  
 Nun kommen mir die Thränen.  
 Siehft Du nun, wie verfehlt mein Leben ift?  
 Grüß' Dich Gott, theurer Freund!  
 Dein

Paul Goldmann

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl »94« vermerkt

4 *arme Mädels*] **Hilda von Mitis**, die sich am 14. 12. 1894 im Wald in **Bratis-**  
**lava** erschossen hatte.

61 *Vater*] **Maximilian von Mitis** starb vier Tage vor seiner **Tochter**.